



## SCHÜTZEN DURCH NÜTZEN: Modernes Schutzgebiets- management in der Praxis

*Naturparks sind Modelle für ein nachhaltiges Miteinander von Tourismus, Wirtschaft und Naturschutz. Jahrzehntelang kamen Bewohner und Bewirtschafter mit Schutzgebieten nur in Kontakt, wenn sie entweder eine Übertretung begangen hatten oder eine Bewilligung für ein Vorhaben brauchten. Um die schönsten Gebiete unseres Landes aus dieser negativen Besetzung herauszuholen, ging man in Tirol den Weg der modernen Schutzgebiets-Betreuung.*

VON JOHANNES KOSTENZER

**D**enn es ist möglich, besondere Gebiete ohne „Käseglocke“ zu bewahren. Schützen eines Gebiets kann durchaus so erfolgen, dass Einheimische wie Gäste die Schönheiten und Besonderheiten von Schutzgebieten selbst erfahren, begreifen können. Es ist sogar wichtig, diesen

persönliche Kontakt, eine emotionale Beziehung zwischen Gebiet und BesucherIn aufzubauen und damit Verantwortung für die Erhaltung zu übergeben.

**MODERNES** Schutzgebiets-Management setzt vor allem auf Kommunikation mit den Akteu-

**Der Themenweg**  
durchs Piller  
Moor im  
Naturpark  
Kaunergrat  
wird gut  
angenommen

### Naturparke Österreichs

Im Gegensatz zu einem Nationalpark wird bei einem Naturpark der Freizeitnutzung ein höherer Stellenwert eingeräumt als dem konservierenden Naturschutz. Das gesetzliche Ziel ist der Schutz einer Landschaft in Verbindung mit deren Nutzung. Derzeit gibt es 44 Naturparke mit einer Gesamtfläche von ca. 400.000 ha. Sie werden jährlich von annähernd 5 Mio. Interessierten besucht. Die Bezeichnung Naturpark wird von den jeweiligen Landesregierungen verliehen. Um das Prädikat zu erreichen, ist nicht nur der Naturschutz für die betreffende Region, sondern auch ein Bildungsangebot, wie Führungen, Kataloge o. a. rund um dieses Gebiet notwendig.

Quelle: <http://de.wikipedia.org>  
[www.naturparke.at](http://www.naturparke.at)

ren und Meinungsbildnern im und um das jeweilige Schutzgebiet. Dies bedeutet: Schutzgebiets-ManagerInnen müssen zu einem echten Austausch und einem Aufeinander-Zugehen bereit sein, müssen Vorurteile abbauen und zuhören können. Das erfordert naturgemäß einen hohen Zeitaufwand.

**ENTDECKEN.** Schutzgebieten und Naturparks kommt in unserer zunehmend verstärkteren Gesellschaft immer größere Bedeutung zu, sind sie doch attraktive Landschaften mit hohem Erholungs- und Erlebniswert. Bereits die Definition von Naturparks weist darauf hin, dass diese Gebiete für die Bevölkerung erlebbar sein sollen. Von Kindheit an bis zur Generation 55+ sollen landschaftliche Besonderheiten als Werte vermittelt werden. Diese Aufgabe stellt das Schutzgebiets-Management vor bisher kaum gekannte Aufgaben: Neben den Trends zu mehr und kürzeren Reisen, einfachem Informationsabruf und Buchungsmöglichkeiten, spielen das Echte, das Regionale, aber auch hohe Ansprüche an Angebote und Unterkunft eine große Rolle. Zielgruppendefinitionen wären schon lange not-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter [www.biologiezentrum.at](http://www.biologiezentrum.at)

© Johannes Kostenzer



### Palisadenwand mit Beobachtungsplattform

wendig. Vielfach wurde bisher nicht ausreichend darauf geachtet, welche Gruppen angesprochen werden, ob z. B. Kindergartenkinder, Schulkinder bis 12, Jugendliche 13-17, Familien, 55+, Naturinteressierte, Birdwacher, Personen mit eingeschränkter Mobilität oder Blinde die Angebote nützen können. Hier gemeinsam mit Tourismusorganisationen attraktive Angebote, beispielsweise in Paketform, zu entwickeln, wird Teil der Zukunft sein.

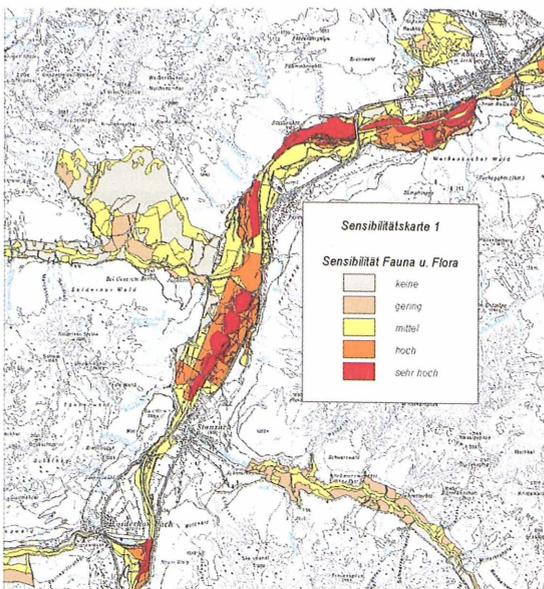
traktive Lebensräume gut beobachten oder erleben können oder Kinder gefahrlos am Wasser spielen können. Dass die Ziele zum Schutz dieser Bereiche im Sinne des Naturschutzes definiert sein müssen, ist die Voraussetzung für derartige Konzepte.

### Besuchermanagement-Konzept Lechtal: Ausschnitt Karte Sensibilität

**LENKEN.** Ein Besuchermanagementkonzept hilft, den Gästen die Besonderheiten der Schutzgebiete dort näher zu bringen, wo sie diese ohne große Zerstörung oder Einfluss auf empfindliche Lebensräume erleben können. Durch gezielte Wegführung können die Besucher ohne große Verbotsschilder an störungsempfindlichen Biotopen vorbeigeleitet werden. Psychologische Leithilfen werden dabei mit großem Erfolg eingesetzt: Infotafeln, die vor einer Wegabzweigung platziert sind, welcher zu einem sensiblen Bereich führt, Gestrüpphaufen auf einem „Abschneider“ oder Knüppelpfade in Feuchtbereichen. Beim „birdwatching“ können Palisadenzäune als Sichtschutz wichtig sein. Umgekehrt werden auch unempfindlichere Bereiche ausgewiesen, wo Wanderer besonders at-

**VERBINDEN.** Über Jahre versuchte der Naturschutz als „David gegen Goliath“ seinen Platz mehr schlecht als Recht im Land zu behaupten. Dass ein gemeinsamer Weg – ob mit Landwirtschaft oder Tourismus – letztlich zu größerem Erfolg (auch auf Naturschutzseite) führt, war vielen nicht vorstellbar – und dennoch sehen wir heute, dass es so ist. Bei aller Gemeinsamkeit darf aber eines nicht übersehen werden: Die Schutzgebiets-ManagerInnen dürfen ihre Grundaufgabe – nämlich den Naturschutz – nicht aus den Augen verlieren. Sie müssen sich auch im Klaren sein, wo die Grenzen einer Schutzgebiets-Betreuung liegen. Naturschutz ist das Rückgrat jedes Schutzgebiets und Naturparks, ohne das Authentizität und Glaubwürdigkeit verloren gehen.

**Text:** Mag. Johannes Kostenzer  
Koordination Tiroler Schutzgebiete,  
Abt. Umweltschutz  
6020 Innsbruck  
[johannes.kostenzer@tirol.gv.at](mailto:johannes.kostenzer@tirol.gv.at)



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2007\\_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Kostenzer Johannes

Artikel/Article: [Schützen durch nützen: Modernes Schutzgebietsmanagement in der Praxis 29-30](#)